



INSTITUT FÜR ÖKONOMISCHE BILDUNG
an der CvO Universität Oldenburg



SELBSTVERANTWORTETE
ERWERBSARBEIT

„Der Angestellte passt sich an die Arbeit an und
der Selbstständige passt die Arbeit an sich an“

Schüler*innenvorstellungen zur beruflichen und
unternehmerischen Selbstständigkeit

Dr. Tina Fletemeyer
Anna-Lena Müller
Prof. Dr. Rudolf Schröder

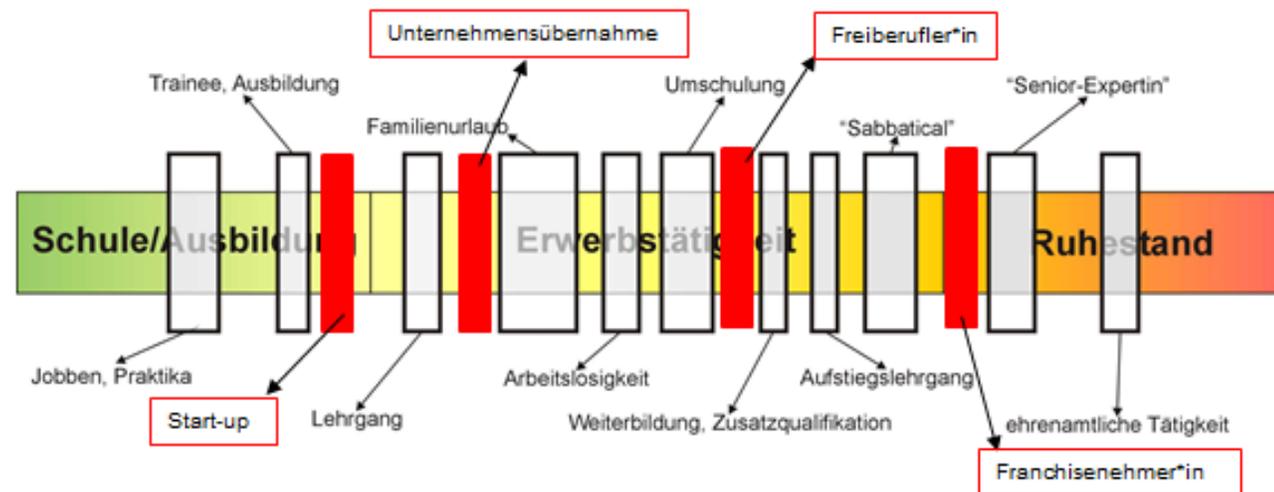
Vortrag im Rahmen der Fachtagung der Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz (AG BFN) in Zusammenarbeit mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) und dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB)

Bonn, 25.04.2024

Ausgangslage: entwicklungspsychologische Perspektive

„Berufsorientierung lässt sich definieren als ein **lebenslanger Prozess** der Annäherung zwischen Interessen, Wünschen, Wissen und Können des Individuums auf der einen und den Möglichkeiten, Bedarfen und Anforderungen der Arbeits- und Berufswelt auf der anderen Seite“ (Deeken/Butz 2010, 19).

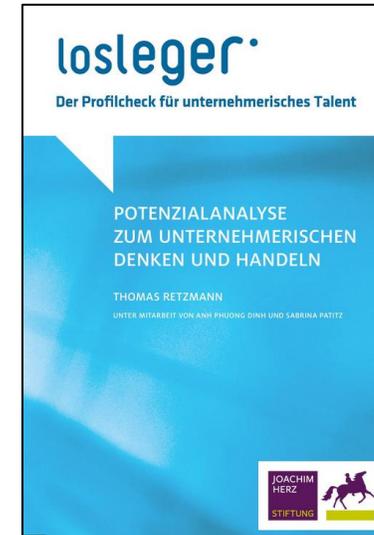
- Berufliche Orientierung als eine **berufsbiografische Gestaltungskompetenz** verstehen (vgl. Loerwald/Kirchner 2019)
- die selbstständige Erwerbstätigkeit kann zu vielen Zeitpunkten ein Teil der eigenen Berufsbiographie werden:



Quelle: in Anlehnung an Wilke, G. (1998): Die Zukunft unserer Arbeit, Bonn

Status Quo in der Beruflichen Orientierung

- starker Fokus auf die abhängige Beschäftigung
- bei der unterrichtlichen Auseinandersetzung stehen häufig Entrepreneur*innen im engeren Sinne (Fokus auf Innovationen) im Zentrum



Matching + Creating Prozess

- Die Berufliche Orientierung sollte als eine Art „schöpferischer Prozess“ betrachtet werden (Loerwald/ Kirchner 2019)
- Selbstständige Erwerbstätigkeit kann zu verschiedenen Zeitpunkten eine berufliche Handlungsoption darstellen
- Es ist ein „creating“ Prozess im Rahmen der gestaltbaren Arbeitswelt mitzudenken, und dies nicht nur bei selbständiger Erwerbstätigkeit
- „Unternehmer im Unternehmen“ werden künftig bedeutender („Intrapreneure“)
- Aus Intrapreneuren können auch Entrepreneurere werden (z. B. Ausgründung aus Universitäten)

Fachdidaktische Relevanz von Vorstellungsstudien

Vorstellungen:

- „sind subjektive, relativ stabile, wenngleich erfahrungsbasiert veränderbare, zum Teil unbewusste, **kontextabhängige Kognitionen** [...]. Sie umfassen die theorieähnlichen, wenn auch nicht widerspruchsfreien Gedanken zu verschiedenen fachübergreifenden und fachspezifischen Gegenstandsbereichen [...].“ (vgl. Kirchner 2016, 100).
- haben eine **gedankliche Strukturierungs- und Ordnungsfunktion**
- können Einfluss auf **Handlungen** nehmen (vgl. Kirchner 2015, 67)

Beliefs-Forschung im Kontext der Ökonomischen Bildung

- Im Rahmen der Ökonomischen Bildung dominieren **Schüler*innenvorstellungen** (vgl. u. a. Bonfig 2020; Szoncsitz 2020; Friebel et al. 2016; Aprea/Sappa 2014; Friebel et al. 2013; Speer/Seeber 2013; Birke/Seeber 2012; Kahler 2011; Pang/Meyer 2010; Klee/Lutter 2010)
- **Thematische Schwerpunkte**, u. a.:
 - Regionaler Wirtschaftsraum
 - Lohnbildung bzw. Preisbildung
 - Wirtschafts- und Finanzkrise
 - Finanzwissen
 - Wirtschaft und Wirtschaftsunterricht
 - ...
- **Lehrer*innenvorstellungen** (vgl. Fletemeyer 2021; Friebel-Piechotta 2021; Kalisch et al. 2020; Penning 2018; Kirchner 2015) und **Vorstellungen von (Lehramts-)Studierenden** (vgl. Rudeloff/Brahm 2021; Goffe 2013; Kaiser/Kirchner 2015) finden sich nur vereinzelt
- **Vorstellungsstudien mit Bezügen zum Thema Selbstständigkeit** liegen ebenfalls nur **vereinzelt vor** (vgl. u. a. Hekman 2007; Josten/Elkan 2010)

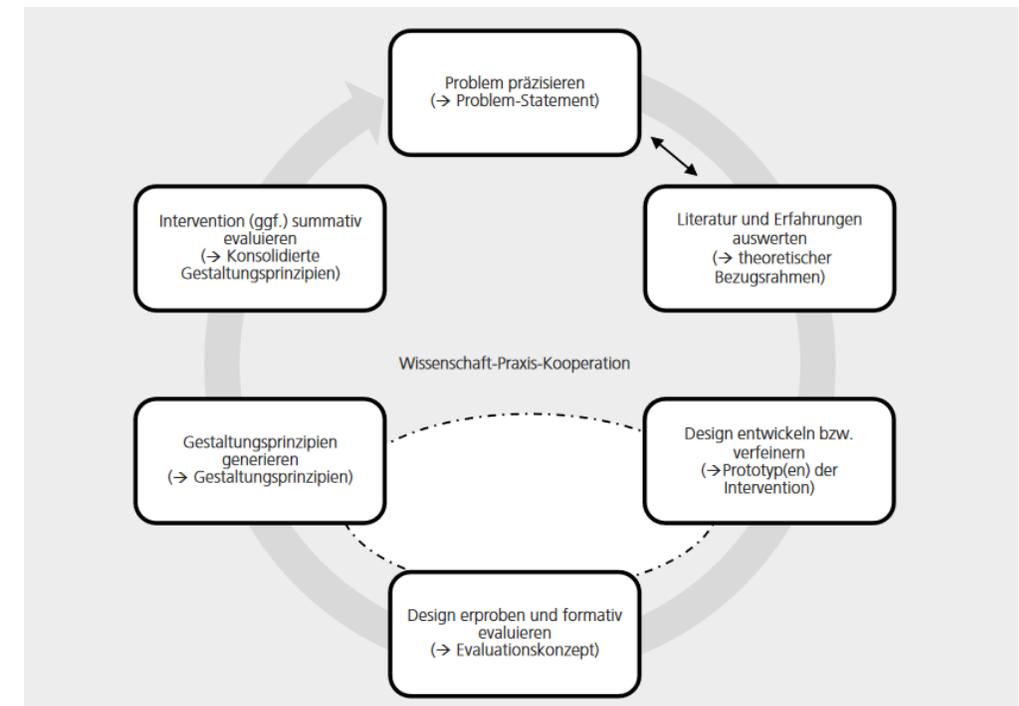
Kurzvorstellung des Projekts

- Projektzeitraum: 2019 - 2022
- Förderer: Hermann-Leverenz-Stiftung
- Ziel: Förderung und Stärkung der selbstständigen Erwerbstätigkeit im Rahmen der schulischen Beruflichen Orientierung

Hermann-Leverenz-
STIFTUNG

Zur Projektdurchführung:

- fachdidaktische Entwicklungsforschung
- **Entwicklung und Erprobung** didaktischer Materialien an vier Schulen in Bremen und Bremerhaven (Gymnasien/Oberschulen/BBS mit gymnasialem Zweig)
- Materialien für Schüler*innen und Lehrpersonen
- Begleitende Evaluation der Materialien
- Durchführung von Schüler*innen- und Lehrer*innenvorstellungsstudien



vgl. Raatz 2016, 44, aus dem Englischen übersetzt in Anlehnung an Euler 2014, 20)

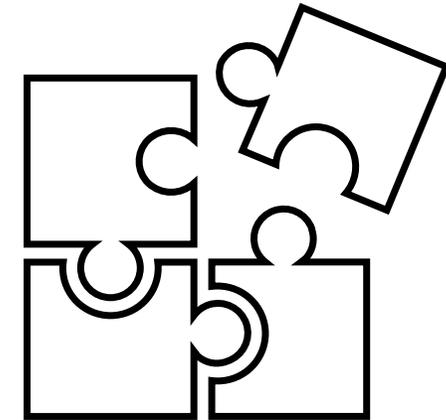
Vorgehensweise: Einblick

- **Übergeordnetes Forschungsinteresse:**
 - Welche Vorstellungen äußern SchülerInnen zur beruflichen und unternehmerischen Selbstständigkeit?
- **Methodik:**
 - (digitale) leitfadengestützte Gruppeninterviews (Herbst 2021)
- **Sample:**
 - 12 SchülerInnen an drei Projektschulen (2 Gymnasien und ein Schulzentrum mit gymnasialer Oberstufe) in Bremen und Bremerhaven
 - Jahrgang 10 mit dem Ziel der allgemeinen Hochschulreife



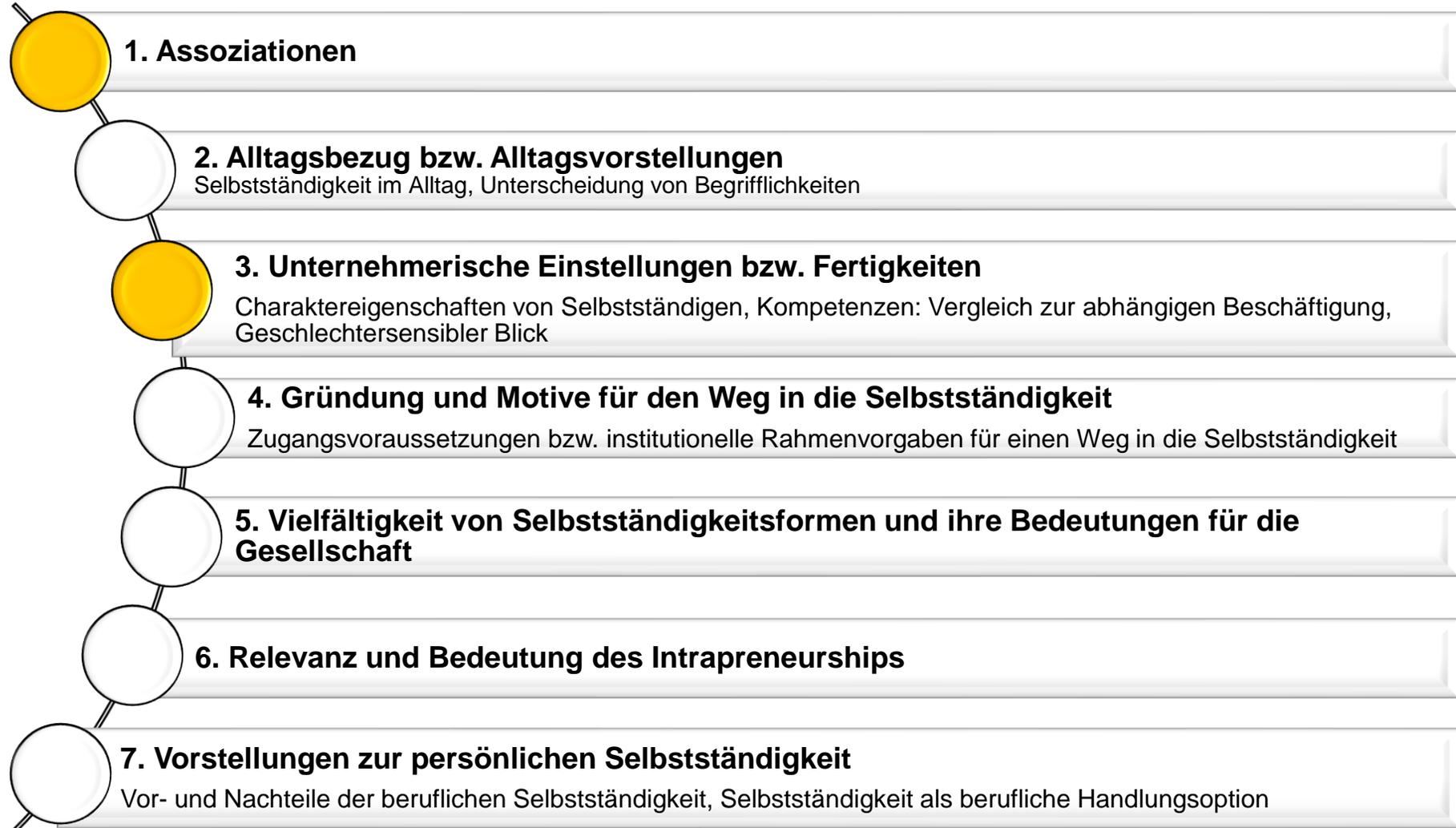
Inhaltliche Strukturierung der Interviews

- Der Leitfaden orientiert sich inhaltlich an folgenden theoretischen Vorüberlegungen bzw. Systematisierungen:
 - Empfehlungen zu **Schlüsselkompetenzen** bzw. Lernergebnissen (basierend auf europäischen Lehrplananalysen) zum Thema **unternehmerisch Denken und Handeln in der Schule** (vgl. Europäische Kommission/EACEA/Eurydice, 2016 85 f.)
 - unternehmerische Einstellungen
 - unternehmerische Fertigkeiten
 - unternehmerische Kenntnisse





Darstellung der Ergebnisse



Assoziationen

Sein eigener Chef sein^{I1, I2, I3}

- Verantwortung

Eigenes Unternehmen^{I1, I2}

- Unabhängigkeit

selbstständige Lebensführung^{I1, I3}

„Also einfach, dass man quasi seine eigene Firma hat und eben *sein eigener Chef ist und Verantwortung trägt* über die Firma und eben auch dann Angestellte hat, um die man sich auch kümmern muss.“ (I_2_G)

„(...) dann denke ich eben auch einfach ans *Selbstständig sein, ans unabhängig sein von anderen* oder halt auch seine eigene Firma quasi zu haben, *sein eigenes Unternehmen*, eben nicht abhängig von anderen zu sein.“ (I_2_G)

„Vielleicht, dass ich *mich selbstständig auf den Weg zur Schule mache?* So, ich weiß, wann mein Bus kommt und sowas.“ (I_3_G)

Alltagsbezüge: Selbstständigkeit im Alltag

Erfahrungen durch Familienmitglieder

(...) von meinem **Onkel**, weil der selbstständig tätig ist (...).
(I_1_SZG)

„Also mein **Großvater**, der hatte eine eigene Firma.“ (I_2_G)

„Meine **Oma** hatte früher einen Blumenladen.“ (I_3_G)

„Mein **Bruder** gründet auch gerade (...). (I_2_G)

„Mein **Vater** zum Beispiel (...).“ (I_3_G)

Spezifische Berufe

Technikunternehmen

Architekturfirma

Stadtführer

Restaurantbetreiber

Produzenten/Lektoren

Künstler/ kleine Ateliers

Start-ups

Kleinere Läden

Arzt

Anwältin

Unternehmerische Einstellungen bzw. Fertigkeiten: Charaktereigenschaften von Selbstständigen

- Die befragten SchülerInnen benannten ein breites Spektrum an **Einstellungen und Fertigkeiten**
- Insgesamt überwiegen persönliche Kompetenzen
- Ökonomisches Fachwissen spielt eine untergeordnete Rolle

„Also ich glaube das alles, was wir jetzt aufgeschrieben haben
Durchsetzungsvermögen, Verantwortung, gutes
Einschätzungsvermögen, Empathie, Humor und wo Probleme
liegen, dass man das erkennt, **sind eigentlich alles Dinge, die
man braucht, wenn man mit Menschen zusammenarbeitet**
(...)“ (I_2_G)

„(...) dass man auf jeden Fall genügend Selbstbewusstsein
haben sollte dafür, weil man ja theoretisch für **sich selber
einstehen muss** (...)“ (I_1_SZ)

Selbstbewusstsein/Selbstvertrauen

Individualität

Verantwortungsbewusstsein

Wissen/Spezialisierung

Zeit-/Management

Verhandlungsgeschick

Durchsetzungsvermögen

Einschätzungsvermögen

Empathie/Führungskompetenzen

Kreativität

Disziplin

Stresstoleranz

Netzwerke aufbauen können

Interesse Engagement

Zielorientierung

Unternehmerische Einstellungen bzw. Fertigkeiten: Vergleich zur abhängigen Beschäftigung

Gemeinsamkeiten

„Also diese Eigenschaften, die wir genannt hatten mit Humor und sowas, also diese sozialen Eigenschaften sind immer gut zu gebrauchen(...)“. (I_2_G)

„ja, das meiste brauchst du trotzdem, aber halt nicht so viel..“ (I_3_G)

„Aber ja, ich würde trotzdem eigentlich im Allgemeinen außerhalb bei speziellen Fällen sagen, dass man das weniger ausgeprägt haben muss. (...). (I_2_G)

„Als vernünftiger Arbeiter sollte man auch diese Eigenschaften besitzen.“ (I_3_G)

Unterschiede

„(...)Und wenn man halt angestellt ist, dann bekommt man halt eigentlich Aufgaben und hat halt einen Plan, was man halt machen muss und wenn man halt selbstständig ist, dann muss man halt selber wissen, was man macht“. (I_1_)

„ (...) als Angestellter braucht man natürlich auch Verantwortung, aber natürlich nicht so viel als würde man jetzt so eine Firma leiten.“ (I_2_G)

„Als Angestellter kriegst du im Zweifel dein Geld.“ (I_3_G)

Unternehmerische Einstellungen bzw. Fertigkeiten: Geschlechterspezifischer Blick

Einfluss traditioneller Rollenbilder

Frauen: Fokus auf **Familie und Sicherheit**

„(...) dass die [Männer] so einen Berufswillen haben und eher **nicht so auf die Familie achten wie die Frauen.**“
(I_2_G)

Branchenspezifische Berufswahl

Rahmenbedingungen spezifischer Berufe und Branchen als hemmender Faktor für Frauen für den Weg in die Selbstständigkeit

„(...) gibt es glaube ich **mehr so Männer-Berufsfelder**, wo die Männer mehr selbstständig werden als die Berufsfelder, wo die Frauen selbstständig werden.“(I_3_G)

Persönlichkeit/Kompetenzen

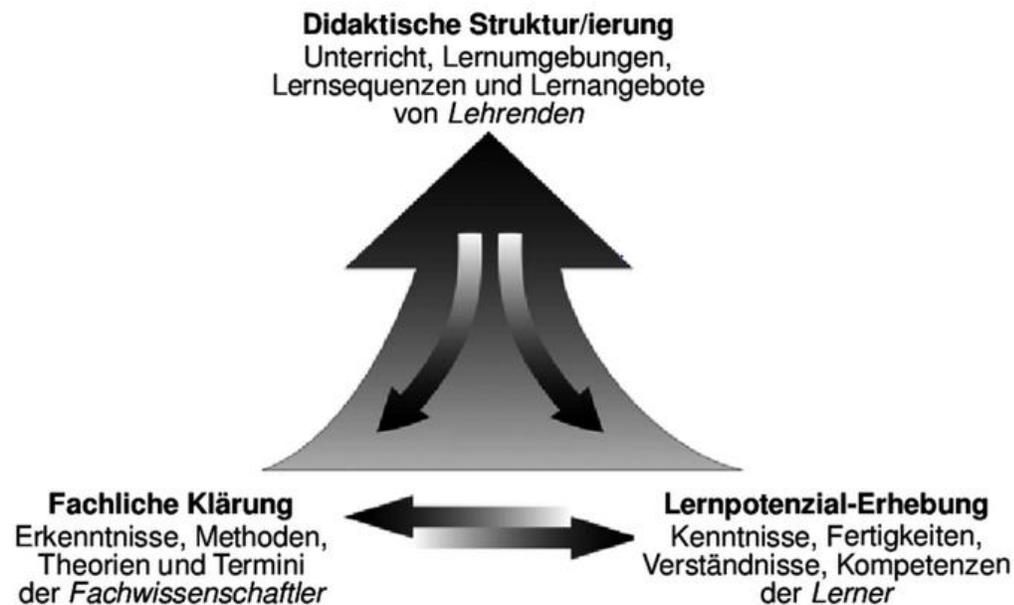
Männer sind im Vergleich zu Frauen **selbstbewusster** und **wagemutiger**

„Vielleicht **trauen sich Frauen manchmal nicht**, den großen Schritt zu wagen.“ (I_1_SZ)

Gesellschaftliche Vorurteile/fehlende gesellschaftliche Anerkennung

„Es ist ja leider immer noch so, dass Männer mehr also vor allem auch in der Wirtschaft, denke ich, **mehr anerkannt werden und höher eingeschätzt werden als Frauen.**“ (I_2_G)

Konsequenzen für das Projekt bzw. die Entwicklung von Unterrichtsmaterialien



Quelle: in Anlehnung an Kattmann et al. (1997): Das Modell der Didaktischen Rekonstruktion – Ein Rahmen für naturwissenschaftsdidaktische Forschung und Entwicklung.

Es bedarf der Förderung der Kenntnisse u. a. zu:

- **Unabhängigkeit** und **Verantwortung** von Selbstständigen
- **Verdienstmöglichkeiten** und **finanzielle Risiken**
- **Ökonomische Kompetenzen** beruflich Selbstständiger
- Einfluss traditioneller **Rollenbilder/Geschlechtstypische Berufswahl**



Zusammenfassung/ Fazit

- Die befragten SchülerInnen haben eine **aufgeschlossene** und **positive Haltung** zum Thema „Selbstständige Erwerbstätigkeit“, welche als **eigene berufliche Option** für den Großteil vorstellbar ist
- Bei den **Vorstellungen zu benötigten Kompetenzen** dominieren **persönliche Kompetenzen; ökonomisches Fachwissen** spielt eine untergeordnete Rolle
- **Klassische Rollenbilder** und **gesellschaftliche Vorurteile** (gegenüber Frauen) prägen die Vorstellungen der SchülerInnen
- Die SchülerInnen sehen mehr **Gemeinsamkeiten hinsichtlich der Kompetenzen** von Angestellten und Selbstständigen als Unterschiede



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Wir freuen uns auf die Diskussion



Kontaktdaten

Dr. Tina Fletemeyer

Institut für Ökonomische Bildung
gemeinnützige GmbH
Bismarckstraße 31
26121 Oldenburg

Tel.: 0441/361303-13

E-Mail: fletemeyer@ioeb.de

Internet: www.ioeb.de

Anna-Lena Müller

Institut für Ökonomische Bildung
gemeinnützige GmbH
Bismarckstraße 31
26121 Oldenburg

Tel.: 0441/798-4302

E-Mail: mueller@ioeb.de

Internet: www.ioeb.de

Literatur



- Apra, C. & Sappa, V. (2014): Variations of Young Germans' Informal Conceptions of Financial and Economic Crises Phenomena. *Journal of Social Science Education*, 13(3), 57–67.
- Birke, F. & Seeber, G. (2012): Lohnunterschiede im Schülerverständnis: eine phänomenographische Untersuchung. In Retzmann, T. (Hrsg.), *Entrepreneurship und Arbeitnehmerorientierung. Leitbilder und Konzepte für die ökonomische Bildung in der Schule* (S. 223–237). Schwalbach am Taunus: Wochenschau-Verlag.
- Bonfig, A. (2020): *Nix anderes ist eine größere Macht als Geld, Phänomene aus dem Feld sozioökonomischer finanzieller Bildung aus der Sicht von Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf*. Frankfurt am Main: Wochenschau Wissenschaft.
- Deeken, S./Butz, B. (2010): Berufsorientierung. Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.
- Europäische Kommission/EACEA/Eurydice (2016): *Erziehung zu unternehmerischem Denken und Handeln an den Schulen in Europa. Eurydice-Bericht*. Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union.
- Fletemeyer, T. (2021): *Berufsbezogene Überzeugungen von Lehrpersonen zur Beruflichen Orientierung, Eine qualitative Studie an allgemeinbildenden Schulen*. Wiesbaden: Springer VS.
- Friebel, S. et al. (2013): Der regionale Wirtschaftsraum als sozialer Aneignungsraum für Schülerinnen und Schüler. Konzeptionelle Überlegungen und erste empirische Befunde. *Zeitschrift für ökonomische Bildung*, 2, 42–61.
- Friebel, S. et al. (2016): Schülervorstellungen zum Handel mit Strom. Eine qualitative Interviewstudie im Feld der ökonomischen Energiebildung. *Zeitschrift für ökonomische Bildung*, 5, S. 169–189.
- Friebel-Piechotta, S. (2021): *Vorstellungen von Wirtschaftslehrpersonen zum Modelldenken im Ökonomieunterricht*. Wiesbaden: Springer VS.

Literatur

Gabler, S. (1992): Schneeballverfahren und verwandte Stichprobendesigns. *ZUMA Nachrichten*, 16(31), 47-69.

Goffe, W.L. (2013): Initial Misconceptions in Macro Principles Classes. Verfügbar unter:
https://www.researchgate.net/publication/228435457_Initial_Misconceptions_in_a_Macro_Principles_Class (Zugriff: April 2024).

Hekman, B. (2007): *Entrepreneurship Education in Europa. Förderung von Gründungskompetenz in der beruflichen Erstausbildung*. Köln: Universitäts- und Stadtbibliothek Köln.

Josten, M./van Elkan, M. (2010): Unternehmergeist in die Schulen?! Ergebnisse aus der Inmit-Studie zu Entrepreneurship Education-Projekten an deutschen Schulen. Verfügbar unter: https://oekonomische.bildung-rp.de/fileadmin/user_upload/oekonomische.bildung-rp.de/Informationsmaterial/Ergebnisse_INMIT-Studie.pdf (Zugriff: April 2024).

Kahler, M. (2011): *Ökonomische Grundbildung bei Kindern unter besonderer Berücksichtigung des Themas Geld*. Dissertation Universität Hildesheim.

Kaiser, T. & Kirchner, V. (2015): Das Finanzwissen angehender Wirtschaftslehrpersonen. Ergebnisse eines aktuellen Surveys. *Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik*, 111(4), 552–574.

Kalisch, C.; Krugmann, S. & Prochatzki-Fahle, K. (2020): Lehrkräfte als Berufswahlbegleiter*innen? Die Sicht von Lehrkräften auf die Berufliche Orientierung an Schulen. In Driesel-Lange, K.; Weyland, U. & Ziegler, B. (Hrsg.), *Berufsorientierung in Bewegung, Themen, Erkenntnisse und Perspektiven*. ZBW-Beiheft Nr. 30 (S. 187–201). Stuttgart: Franz Steiner Verlag.

Kattmann, U.; Duit, R.; Gropengießer, H. & Komorek, M. (1997): Das Modell der Didaktischen Rekonstruktion – Ein Rahmen für naturwissenschaftsdidaktische Forschung und Entwicklung. *ZfDN*, 3(3), 3–18.

Kirchner, V. (2015): Subjektive Sichtweisen als fachdidaktisches Forschungsfeld: Schüler- und Lehrervorstellungen in der ökonomischen Bildung. *Zeitschrift für Didaktik der Gesellschaftswissenschaften*, 02/2015, 56–76.

Kirchner, V. (2016): *Wirtschaftsunterricht aus der Sicht von Lehrpersonen. Eine qualitative Studie zu fachdidaktischen teachers' beliefs in der ökonomischen Bildung*. Wiesbaden: Springer VS.

Literatur

- Klee, A. & Lutter, A. (2010): "Greedy Buyers, Amoral Speculators and Lacking State Control" – Pupils' Conceptions of the Crisis and their Relevance for Political and Economic Learning. *Journal of Social Science Education*, 9(H. 1), 59–65.
- Loerwald, D. & Kirchner, V. (2019): Beruf Unternehmer*in? Ansatzpunkte für ein erweitertes Konzept der Beruflichen Orientierung. In Schröder, R.(Hrsg.), *Berufsorientierung in der Schule: Gegenstand der ökonomischen Bildung* (S. 193–207). Wiesbaden: Springer.
- Mayring, P. (2015): *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken*. 12., überarbeitete Auflage. Weinheim/Basel: Beltz.
- Pang, M.F. & Meyer, J.H. (2010): Modes of Variation in Pupils' Apprehension of a Threshold Concept in Economics. In: Meyer, J.H./Land, R./Baillie, C. (Hrsg.), *Threshold Concepts and Transformational Learning, Educational Futures* (S. 365–382), Bd. 42. Rotterdam: Sense Publishers.
- Penning, I. (2018): *Schülerfirmen aus der Sicht von Lehrenden. Eine qualitative Studie zu einem Lernarrangement der ökonomischen Bildung*. Wiesbaden: Springer VS.
- Raatz, S. (2016): *Entwicklung von Einstellungen gegenüber verantwortungsvoller Führung. Eine Design-based Research Studie in der Executive Education*. Wiesbaden: Springer.
- Rudeloff, M. & Brahm, T. (2021): Didaktische Rekonstruktion: Vorstellungen von Studierenden über unternehmerisches Denken und Handeln. *HLZ – Herausforderung Lehrer*innenbildung*, 4 (2), 213–228.
- Speer, S. & Seeber, G. (2013): Financial understanding: A Phenomenographic Access to Student's Concepts of Credits. *Journal of Social Science Education*, 12(2), 42–52.
- Szoncsitz, J. (2020): *Ökonomische Bildung aus der Perspektive von Schülerinnen und Schülern der gymnasialen Oberstufe. Eine empirische Studie zu Vorstellungen von Wirtschaft und Wirtschaftsunterricht*. Wien: facultas.
- Willke, G. (1998): *Die Zukunft unserer Arbeit*. Bonn: Niedersächsische Landeszentrale für Politische Bildung.
- Witzel, A./Reiter, H. (2012): *Das problemzentrierte Interview – eine praxisorientierte Einführung*. Weinheim: Beltz Juventa.

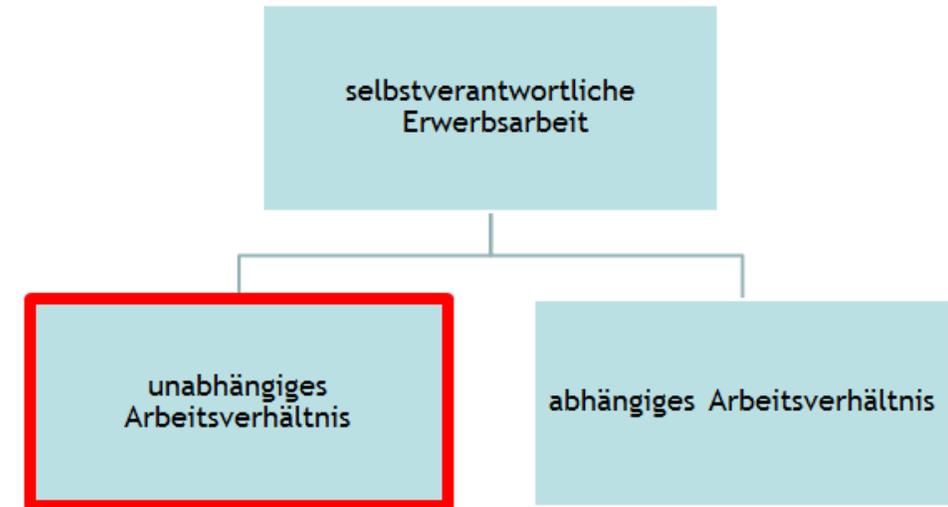


Back-up Folien



Selbstverantwortete Erwerbsarbeit

- Der traditionelle Begriff der beruflichen Selbstständigkeit greift in doppelter Hinsicht zu kurz:
- hinsichtlich der Vielfältigkeit der beruflichen Selbstständigkeit
- in Bezug auf die zunehmende Bedeutung des innerbetrieblichen Unternehmertums.
- **Selbstverantwortete Erwerbsarbeit umfasst die berufliche Selbstständigkeit in ihren vielfältigen Ausprägungsformen sowie das unternehmerische Handeln in abhängigen Erwerbsformen (Intrapreneurship).**



Überzeugungen und ihr Verhältnis zu Wissen

„Belief is based on evaluation and judgement; knowledge is based on objective fact“ (Pajares 1992, 313).

- Im Vergleich zu Wissen schreiben Baumert und Kunter (2011) Überzeugungen folgende Kriterien zu:
- Überzeugungen müssen weder dem Kriterium der Widerspruchsfreiheit
- noch den Anforderungen der argumentativen Rechtfertigung
- oder der diskursiven Validierung genügen (vgl. Baumert/Kunter 2011, 41).

- Es kann angenommen werden, dass der Wissenserwerb von Überzeugungen beeinflusst wird und umgekehrt → **the wisdom of practice** (vgl. Shulman/Wilson 2004)

- Überzeugungen können als „**konzeptioneller Rahmen**“, der einen Einfluss auf den Wissenserwerb von Lehrpersonen einnimmt, definiert werden (Kirchner 2015, 81 unter Verweis auf Kleickmann et al. 2010, 214)

- Der Begriff der Überzeugungen erhebt keinen Wahrheitsanspruch (vgl. u. a. Fives/Buehl 2012, 47; Richardson 1996), „**that are felt to be true**“ (Richardson 1996, 103).